

Maßnahmen zur Gestaltung Offener Bildung

Die Open Knowledge Foundation Deutschland setzt sich für eine demokratische und partizipative Digitalisierung ein. Wir fördern Offenes Wissen als Kernelement von Demokratie und entwickeln dazu passende Bildungsmaßnahmen. Mit den folgenden Vorschlägen laden wir Sie zu einem Austausch darüber ein, wie dies in den Ländern umgesetzt werden kann.

1. Offene Technologiebildung für mehr Partizipation und Mündigkeit fördern

Der mündige und kritische Umgang mit Technik ist eine zentrale Kompetenz in einer von Technologie durchdrungenen Gesellschaft. Bemühungen für die Förderung digitaler Kompetenzen beschränken sich aber häufig auf die Anwendungsebene oder verfehlen die Lebensrealität der Lernenden. Das führt langfristig zu weniger bzw. eingeschränkter Beteiligung am technischen Entwicklungsprozess. Eine Offene Technologiebildung soll das ändern: Die aufgeklärte Gesellschaft braucht Bildungskonzepte, die Medienkonsum von Jugendlichen nicht abwerten, sondern neben technischen Skills auch ethische und gesellschaftliche Fragestellungen vermitteln, um über gesellschaftliche Implikationen von Technik zu reflektieren.

Dazu zählt die konzeptionelle Einbettung und Beschaffung von Open Source Hard- und Software im Bildungskontext sowie die Auseinandersetzung mit Offenen Daten. Einplattinen-Computer und der Umgang mit Open-Source-Projekten sowie Linux-basierten Betriebssystemen sollten ebenso zur gelebten technischen Praxis gehören wie das Tablet für die Bearbeitung medialer Inhalte.

2. Offene Lernorte für ein lebenslanges Lernen institutionell anerkennen und lokal einbinden

Für die Realisierung einer Offenen Technologiebildung braucht es Orte, die infrastrukturell entsprechend ausgestattet sind und über Personal/Engagierte mit den notwendigen Kompetenzen verfügen. Diese Orte sollen Freiräume für ein selbstbestimmtes Lernen ermöglichen, insbesondere auch für sozioökonomisch Benachteiligte. Offene Werkstätten - wie Makerspaces, FabLabs oder Hackerspaces - bieten deutschlandweit bereits zahlreiche Möglichkeiten, die besonders für das lebenslange Lernen vielversprechend sind. Damit diese dritten Lernorte ihre volle Wirkung entfalten können, müssen sie wie Sport- oder Kulturstätten institutionell anerkannt und strukturell gefördert werden.

Um die zahlreichen Herausforderungen der Digitalisierung und der Veränderungen in der Pädagogik hin zu einer selbstgesteuerten, transdisziplinären Didaktik zu meistern,

muss das Denken in Institutionsgrenzen gestoppt werden. Es braucht regionale Netzwerke¹, die das Lernen institutions- und fachübergreifend verstehen und Wissensaustausch fördern.

3. Bildungsgerechtigkeit durch freie Lernmaterialien und Zugang zu Informationen herstellen

Die Zulassungsregelungen und die Bildungsfinanzierung müssen für freie Lehrmaterialien (Open Educational Resources, OER) weiter geöffnet werden, so dass OER konkurrenzfähig werden. Impulsvorhaben für die Förderung von OER sind bereits vorhanden. Es fehlt die gezielte und langfristige Förderung von zeitgemäßen Materialien. Zielführend sind z. B. Ausschreibungsverfahren oder Wettbewerbe für die Erstellung von OER, wie sie bereits in Norwegen oder NRW praktiziert werden. Besonders interessant ist hier der non-formale Sektor - wie die freie Medienpädagogik, Maker Education und Bildung für nachhaltige Entwicklung -, aus dem zahlreiche Innovationen hervorgehen und Impulse in der formalen Lehre setzen. Diese müssen strukturell gefördert werden.

Des Weiteren braucht es landesspezifische Datenbanken, in denen allgemeine Daten zu Schulen und anderen formalen Bildungsorten zentral veröffentlicht werden, z. B. Adressen und thematische Ausrichtungen, um allen die Möglichkeit der aufgeklärten Entscheidung für eine Bildungseinrichtung zu ermöglichen. Diese sollten als Offene Daten zur Verfügung stehen, um eine Weiternutzung zu ermöglichen.

Zusätzlich ist die Veröffentlichung standardisierter Kompetenz-Erhebungen wie VERA notwendig, um eine unabhängige Bildungsforschung zu sichern und damit den Wettstreit der Ideen und das Gelingen von Bildungsgerechtigkeit nicht nur auf Lippenbekanntnissen fußen zu lassen.

Kontakt:
Dr. Henriette Litta
Geschäftsführerin
henriette.litta@okfn.de

Maximilian Voigt
Projektleiter Bildung
maximilian.voigt@okfn.de

¹ Regionale Lernnetzwerke als Konzept für eine Offene und institutsübergreifende Bildung: <https://education.forum-open.de/groups/fg3.html>.